

Ablauf der „Weihefeier“ für das „Gefallenen- Ehrenmal“ am 11.Mai 1930

Die „Feier“ fand in der Aula der Schule im Beisein von Eltern, ehemaligen und aktuellen Schülern, dem Lehrerkollegium sowie Freunden der Schule statt. Sie bestand aus gemeinsamen Gesängen, vorgetragenen Gedichten, der „Weiherede“, den Dankesworten und der abschließenden Zeremonie am „Gefallenen- Ehrenmal“ im Treppenaufgang zur Aula.

Arbeitsaufträge:

1. Erarbeiten Sie sich einen Überblick über den inhaltlichen Ablauf der Veranstaltung.
 2. Formulieren Sie Hypothesen (Ich denke, dass... , WEIL...) zu der Auswahl der Lieder/ Gedichte und deren gewünschter Wirkung.
 3. Beurteilen Sie, welche Elemente auch heute Teil einer „Gedenkveranstaltung“ sein können/ dürfen.
-

1. Die Veranstaltung begann mit einem gemeinsamen Gesang der Schulgemeinde:

Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott“

- | | |
|---|---|
| <p>1.
Ein feste Burg ist unser Gott,
ein gute Wehr und Waffen.
Er hilft uns frei aus aller Not,
die uns jetzt hat betroffen.
Der alt böse Feind
mit Ernst er's jetzt meint,
groß Macht und viel List
sein grausam Rüstung ist,
auf Erd ist nicht seinsgleichen.</p> | <p>3.
Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,
wie sau'r er sich stellt,
tut er uns doch nicht;
das macht, er ist gericht':
ein Wörtlein kann ihn fällen.</p> |
| <p>2.
Mit unsrer Macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren;
es streit' für uns der rechte Mann,
den Gott hat selbst erkoren.
Fragst du, wer der ist?
Er heißt Jesus Christ,
der Herr Zebaoth,
und ist kein andrer Gott,
das Feld muss er behalten.</p> | <p>4.
Das Wort sie sollen lassen stahn
und kein' Dank dazu haben;
er ist bei uns wohl auf dem Plan
mit seinem Geist und Gaben.
Nehmen sie den Leib,
Gut, Ehr, Kind und Weib:
lass fahren dahin,
sie haben's kein' Gewinn,
das Reich muss uns doch bleiben.</p> |

Text von Martin Luther (wahrscheinlich vor 1529) Melodie unter Beteiligung von Johann Walter

2. Unter der Leitung des Oberschullehrers Hildebrandt erklang darauf das Chorlied:

“Uns ward das Los gegeben, ein freies Volk zu sein”.

- | | |
|--|--|
| <p>1.
 Uns ward das Los gegeben
 ein freies Volk zu sein
 Ihm wollen wir das Leben
 auf einem Altar weih'n
 Nie soll in uns sich regen
 Haß, Eigennutz und Neid.
 In Eintracht woll'n wir prägen
 das Bild der neuen Zeit</p> | <p>3.
 Wir schaun mit heil'gem Glauben
 ersohnte Einigkeit
 Wir lassen uns nicht rauben
 das Bild der neuen Zeit
 Wir habens voll Verlangen
 im Herzen aufgestellt,
 Bis daß es einst wir prangen,
 erfüllt vor aller Welt</p> |
| <p>2.
 Wir sind des Volkes Glieder
 Ein Leib sind wir, ein Geist
 der uns beseelt als Brüder
 des Name Deutschland heißt
 Die Wurzeln, die uns tragen
 sind tief in ihm versenkt
 Drum, was wir tun und wagen
 sei alles ihm geschenkt</p> | |

Text: [Werner Gneist](#) (1928)

Musik: Wilhelmus von Nassauen: „Geusenlied“ um 1600

3. Ein Primaner (Schüler der 12. oder 13. Klasse) trägt ein Gedicht von Walter Flex vor:

„Die Dankesschuld“ (1916)

- | | |
|---|--|
| <p>1.
 Ich trat vor ein Soldatengrab
 und sprach zu Erde tief hinab:
 “Mein stiller grauer Bruder du,
 das Danken lässt uns keine Ruh’.
 Ein Volk in toter Helden Schuld
 brenn tief in Dankes Ungeduld.
 Dass ich die Hand noch rühren kann,
 das dank’ ich dir, du stiller Mann.
 Wie rühr’ ich sie dir recht zum Preis?
 Gib Antwort, Bruder, dass ich’s weiß!
 Willst du ein Bild von Erz und Stein?
 Willst einen grünen Heldenhain?</p> | <p>2.
 Und alsobald aus Grabes Grund
 ward mir des Bruders Antwort kund:
 “Wir sanken hin für Deutschlands Glanz.
 Blüh’, Deutschland, uns als Totenkranz!
 Der Bruder, der den Acker pflügt,
 ist mir ein Denkmal, wohlgefügt.
 Die Mutter, die ihr Kindlein hegt,
 ein Blümlein überm Grab mir pflegt.
 Die Büblein schlank, die Dirnlein rank
 blüh’n mir als Totengärtlein Dank.
 Blüh’, Deutschland, überm Grabe mein
 jung, stark und schön als Heldenhain!”</p> |
|---|--|

4. Das Chorlied “Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu” leitete zur Weiherede über:

“Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu“ Erneuter Schwur. Von wegen des heil. deutschen Reichs. – An Jahn.

- | | |
|--|---|
| <p>1.
Wenn alle untreu werden,
so bleiben wir doch treu,
daß immer noch auf Erden
für euch ein Fähnlein sei.
Gefährten unsrer Jugend,
ihr Bilder bess’rer Zeit,
die uns zu Männertugend
und Liebestod geweiht.</p> <p>2.
Wollt nimmer von uns weichen,
uns immer nahe sein,
treu wie die deutschen Eichen,
wie Mond und Sonnenschein!
Einst wird es wieder helle,
in aller Brüder Sinn,
sie kehren zu der Quelle
in Lieb und Reue hin.</p> | <p>3.
Es haben wohl gerungen
die Helden dieser Frist,
und nun der Sieg gelungen,
übt Satan neue List.
Doch wie sich auch gestalten
im Leben mag die Zeit,
Du sollst uns nicht veralten,
o Traum der Herrlichkeit.</p> <p>4.
Ihr Sterne seid uns Zeugen,
die ruhig niederschaun,
wenn alle Brüder schweigen
und falschen Götzen traun:
Wir wolln das Wort nicht brechen
und Buben werden gleich,
wolln predigen und sprechen
vom heil’gen Deutschen Reich.</p> |
|--|---|

Der Text des zugrundeliegenden Gedichts wurde mehrfach geändert. Als Volks- und Studentenlied wurde es in der vorliegenden Fassung (von 1861) gesungen.

5. Die „Weiherede“ wurde von Studienrat Hahn gehalten. Dieser war ehemaliger Schüler der Schule und hatte im I. Weltkrieg eine schwere Verwundung erlitten. Am Ende der „Weiherede“ rezitierte der Redner das Gedicht „Soldaten – Abschied“ von Heinrich Lerch:

„Soldaten – Abschied“ (1916)

- | | |
|--|--|
| <p>1.
Lass mich gehn, Mutter, lass mich gehn!
All das Weinen kann uns nichts mehr nützen,
denn wir gehn, das Vaterland zu schützen.
Lass mich gehn, Mutter, lass mich gehn!
Deinen letzten Gruß will ich vom Mund dir küssen;
Deutschland muss leben, und wenn wir sterben
müssen!</p> <p>2. Wir sind frei, Vater, wir sind frei!
Tief im Herzen brennt das heiße Leben;
frei wären wir nicht, könnten wir’s nicht geben.
Wir sind frei, Vater, wir sind frei!
Selber riefst du einst in Kugelhüssen:
Deutschland muss leben, und wenn wir sterben
müssen!</p> | <p>3.
Liebste, tröste dich, Liebste, tröste dich!
Jetzt will ich mich zu den andern reihen,
du sollst keinen feigen Knecht dir freien!
Liebste, tröste dich, Liebste, tröste dich!
Wie zum ersten Male wollen wir uns küssen:
Deutschland muss leben, und wenn wir sterben
müssen!</p> <p>4. Nun lebt wohl, ihr Menschen, lebet wohl!
Und wenn wir für euch und unsre Zukunft fallen,
soll als letzter Gruß zu euch hinüberschallen:
nun lebt wohl, ihr Menschen, lebet wohl!
Ein freier Deutscher kennt kein kaltes Müssen:
Deutschland muss leben, und wenn wir sterben
müssen!”</p> |
|--|--|

6. Zuletzt forderte der Redner zum gemeinsamen Gesang des Volks- und Soldatenlieds auf:

„Ich hatt einen Kameraden“

- | | |
|---|--|
| <p>1.
Ich hatt einen Kameraden,
einen bessern findst du nit.
Die Trommel schlug zum Streite,
er ging an meiner Seite
in gleichem Schritt und Tritt.</p> <p>2.
Eine Kugel kam geflogen:
Gilt sie mir oder gilt sie dir?
Ihn hat es weggerissen,
er liegt mir vor den Füßen
als wär's ein Stück von mir</p> | <p>3. Will mir die Hand noch reichen,
derweil ich eben lad'.
Kann dir die Hand nicht geben,
bleib du im ew'gen Leben
mein guter Kamerad!</p> |
|---|--|

Text: Ludwig Uhland (1787-1862)

Melodie: Friedrich Silcher (1789-1860) -

7. Es folgte die „Dankesrede“ des stellvertretenden Direktors, Oberstudienrat P. Meyer, der das „Ehrenmal“ in die Obhut der Schule nahm. Den Abschluss der Feier in der Aula bildete ein Marschlied des Violinchors unter der Leitung von Studienrat Bernack.

8. Aus der Aula bewegte sich die Schulgemeinschaft langsam zum Treppenhaus, um an der „Jünglingsstatue“ vorbeizuschreiten. Sämtliche Primaner bildeten mit ihren leuchtend roten Mützen Spalier von der obersten bis zur untersten Stufe des Treppenaufgangs. Das Lehrerkollegium und der Verein ehemaliger Schüler hatten am Fuße des „Ehrenmals“ Kränze niedergelegt.